



Industrie- und Handelskammern in Berlin-Brandenburg

# Konjunkturbericht Jahresbeginn 2023

Die wirtschaftliche Lage in der Metropolregion Berlin-Brandenburg



Industrie- und Handelskammern  
in Berlin-Brandenburg



## Wirtschaft müht sich aus dem Konjunkturtal

Das konjunkturelle Klima Berlin-Brandenburgs ist zu Jahresbeginn weniger frostig als noch vor einigen Monaten befürchtet – auch, weil die Wintertemperaturen bisher überdurchschnittlich warm ausfallen und Gasmangellagen und Blackouts aus den Risikokalkulationen verschwunden sind. Dank energetischer Anpassungsleistungen von Wirtschaft und Verbrauchern, neu erschlossenen Energielieferanten sowie staatlichen Kostenbremsen sind die Energiepreise auf ein zwar hohes, aber erträglicheres Niveau gesunken. Dennoch ist der Konjunkturklimaindex weit von einem milden Verlauf entfernt: 104 Punkte zählt der Indikator aktuell, zwölf Zähler weniger als vor einem Jahr. In wirtschaftlichen Boomphasen verlief die Zeitreihe knapp unter 140 Punkten.

Viele Unternehmen sehen zwar eine Stabilisierungs-, aber noch zu selten eine belastbare Erholungsperspektive. Der Preisdruck bei Vorleistungen lässt etwas nach, auch die Lieferkettenproblematik zeigt sich etwas weniger dramatisch als zuletzt. Auch die Sorge, inflationsresultierend mit einer Arbeitskostenexpansion konfrontiert zu sein, lässt vorerst nach. Doch bleiben alle genannten Risikofaktoren präsent. Mit ihrer baldigen Auflösung ist nicht zu rechnen. Konjunkturstützend wirkt der weiterhin anhaltende post-corona Konsum in Gastgewerbe und Tourismus. Auch in den Dienstleistungsbereichen hat sich das Konjunkturklima zu Jahresbeginn etwas aufgehellt. Der stabile Arbeitsmarkt und die entspanntere Energiekostenentwicklung stimulieren die Konsumenten weiterhin, die in der Coronakrise angelegten Ersparnisse aufzulösen. Auch

die stark negativen Realzinsen dürften dazu beitragen, dass Konsumententscheidungen zeitnah getroffen werden.

Den eisigen Tiefpunkt, auf den der Konjunkturklimaindex im Herbst gefallen war, hat die Wirtschaft Berlin-Brandenburgs hinter sich gelassen. Doch ist mit einem deutlichen Anstieg des Indizes in den kommenden Monaten nicht zu rechnen. Die immer noch hohe Inflationsrate wird weitere Zinsschritte zur Folge haben. Und angesichts der politisch angespannten Lage werden manche Unternehmen größere Investitionsentscheidungen vorerst verschieben. Der dringend nötige kräftige Aufschwung, der die Perspektive endlich wieder für Zukunftsprojekte, Innovationen und Visionen in der Wirtschaft frei macht – er ist noch nicht in Sicht.

### Konjunkturklimaindex Berlin-Brandenburg

Geometrisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Einschätzungen der aktuellen und der erwarteten Geschäftslage (neutral=100)



— Konjunkturklimaindex

JB = Jahresbeginn | FS = Frühsommer | H = Herbst

# Geschäfte solide, aber unter Druck

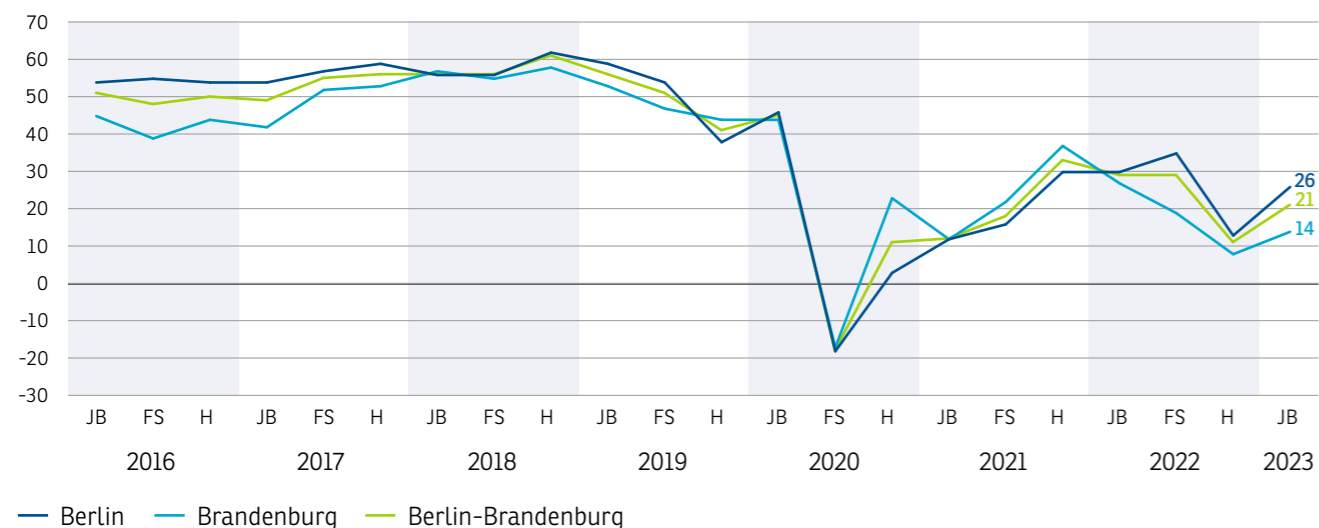
Die Geschäftslage der Unternehmen in der Metropolregion hat sich, verglichen mit dem zurückliegenden Herbst, als sie auf einen Tiefpunkt abrutschte, verbessert. Der Lageindikator – gebildet aus positiven und negativen Einschätzungen – steigt um zehn auf 21 Punkte. Angesichts der äußerst pessimistischen Erwartungen, die zu Beginn des vierten Quartals das Bild dominierten, ist das eine erfreuliche Entspannung der Lage. Doch bleiben die Einschätzungen deutlich hinter denen des Jahresbeginns 2022 zurück. Auf Jahressicht verliert der Indikator acht Zähler. Abgesehen vom Gastgewerbe, dessen Geschäfte nicht mehr von Coronamaßnahmen gehemmt werden, schätzen die Unternehmen aller Branchen ihre Geschäfte schlechter ein als noch vor zwölf Monaten. Insbesondere Bau- und Verkehrsunternehmen berichten

von erheblich stärkerem konjunkturellem Gegenwind. Doch das Konjunkturtal des Herbstes liegt hinter den Unternehmen. An die Stelle schlechter Geschäftseinschätzungen treten immer öfter gute und zufriedenstellende. In Brandenburg steigt der Lageindikator etwas moderater als in Berlin – er zählt aktuell 14 Punkte nach acht Punkten im Herbst – gegenüber aktuell 26 Punkten in der Hauptstadt nach zuletzt 13 Punkten. Dynamischer zeigt sich vor allem die Industrie: Die Betriebe profitieren von Maßnahmen zur Versorgungssicherheit und Preisbegrenzung; zudem stellten viele auf alternative Energieträger um. Die Geschäfte könnten angesichts der guten Auftragslage sogar noch etwas schwungvoller laufen, doch entfalten Engpässe bei Lieferungen und der Fach-

kräftemangel hier eine erhebliche Bremswirkung. Auch in den Dienstleistungssektoren zeigen sich Erholungstendenzen. IT-Unternehmen, unternehmensnahe Services ebenso wie personenbezogene bewerten ihre Geschäfte weit besser als vor vier Monaten. Da diese Sektoren unternehmens- bzw. endkundenorientiert sind, ist das ein erfreuliches Signal für eine vitalere Nachfrage. Die Geschäfte des Berlin-Brandenburger Baugewerbes kühlen dagegen weiter ab. Seit einem Jahr fällt der Lageindikator von Umfrage zu Umfrage. Zwar geben noch immer mehr Unternehmen gute als schlechte Geschäftseinschätzungen ab: Zinsschritte, Kostensteigerungen und sinkendes Vertrauen in die Immobilienpreisentwicklung dämpfen die Dynamik jedoch ganz gravierend.

## Indikator der Geschäftslage

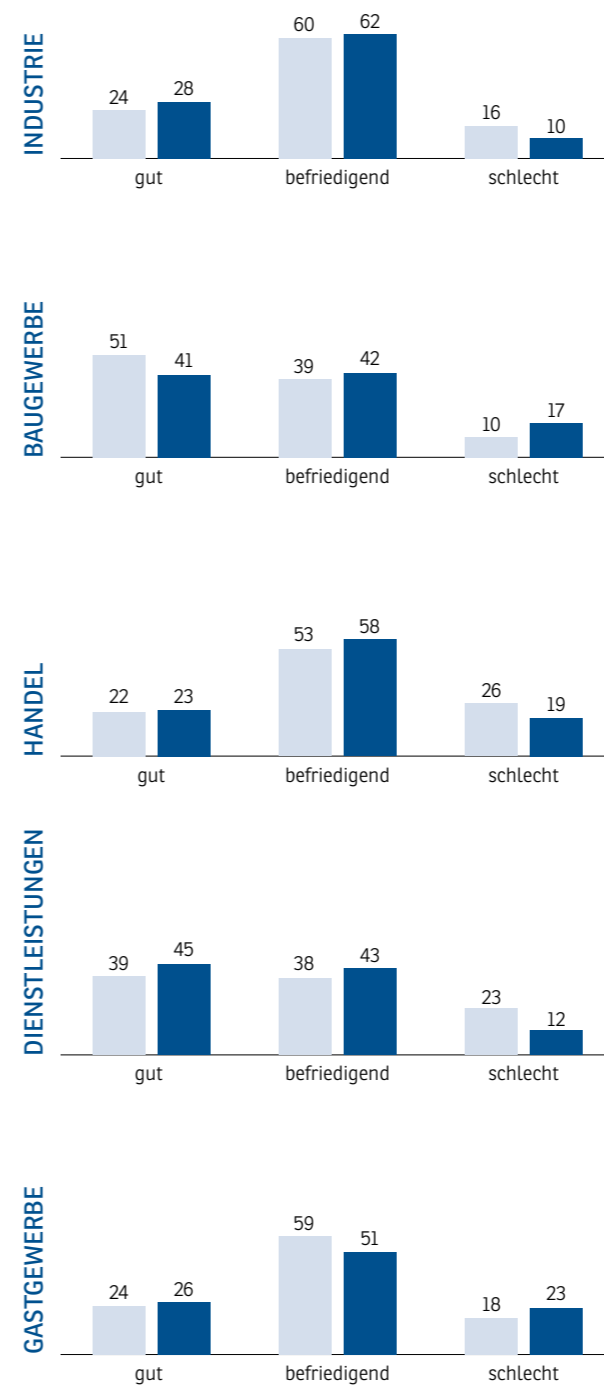
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen der aktuellen Geschäftslage in Prozentpunkten



## Geschäftslage nach Branchen

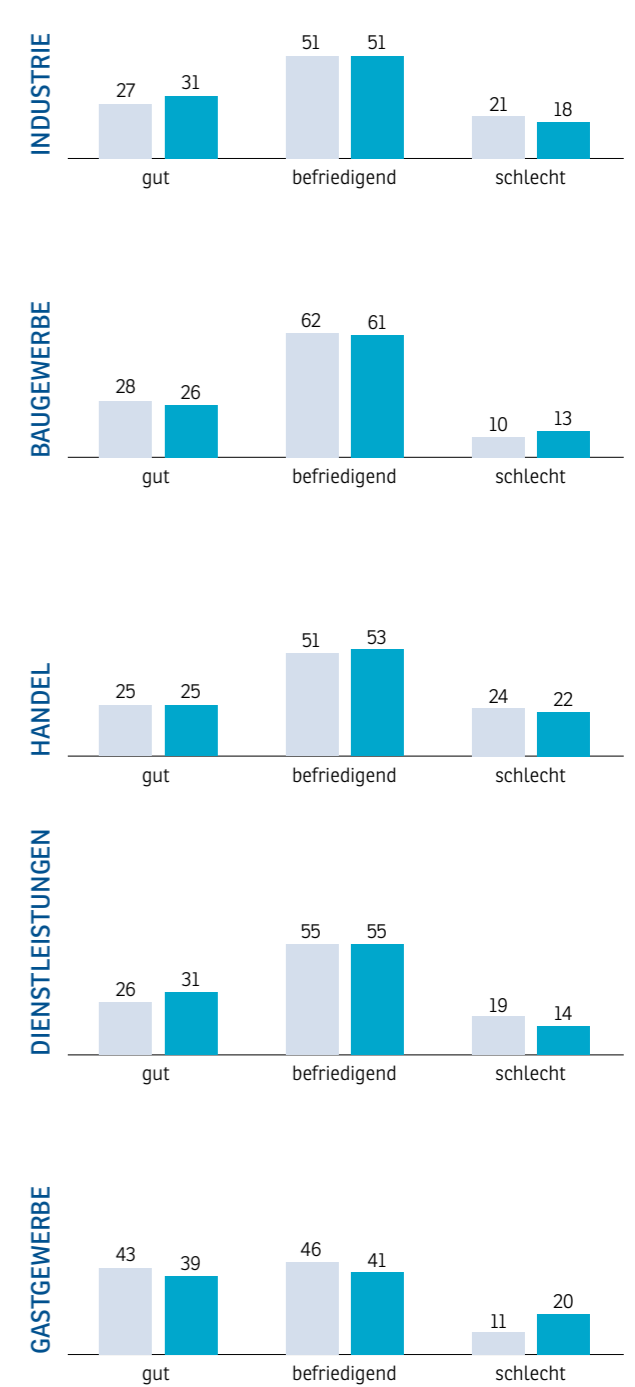
in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind Rundungen geschuldet

### BERLIN



■ Berlin aktuell ■ Brandenburg aktuell ■ Herbst 2022

### BRANDENBURG



# Kaum Hoffnung auf schnelle Erholung

Die Wirtschaft der Metropolregion blickt weit weniger skeptisch als noch im Herbst auf das kommende Halbjahr. Der Erwartungsindikator – der sich aus optimistischen und pessimistischen Prognosen ergibt – steigt rasant um 35 Zähler. Dennoch gelingt es dem Indikator nicht zu einem positiven Vorzeichen zu wechseln. Er zählt minus zehn Punkte; noch immer überwiegt der Anteil der pessimistischen den der optimistischen Erwartungen.

Die Dynamik des Erwartungsindikators ist in beiden Ländern nahezu gleich: Er steigt um jeweils 35 Punkte. Im Niveau unterscheiden sich die Zeitreihen jedoch deutlich und zeigen damit erhebliche Unterschiede bei den Zukunftsaussichten an. Während in Berlin jeweils 23 Prozent der Unternehmen zuversichtlich oder skeptisch sind, rechnen in Branden-

burg nur zwölf Prozent mit besseren, 38 Prozent aber mit schlechteren Geschäften in der näheren Zukunft. Bei den endkundenorientierten Branchen – Handel und Gastgewerbe – deuten sich in vielen Brandenburger Unternehmen kaum Hoffnungen auf bessere Geschäfte an. In Berlin ist die Skepsis im Handel deutlich weniger ausgeprägt und das Gastgewerbe ist sogar recht zuversichtlich gestimmt. In diesen Zahlen spiegeln sich nicht zuletzt die unterschiedlichen Kaufkraftstrukturen beider Länder wider.

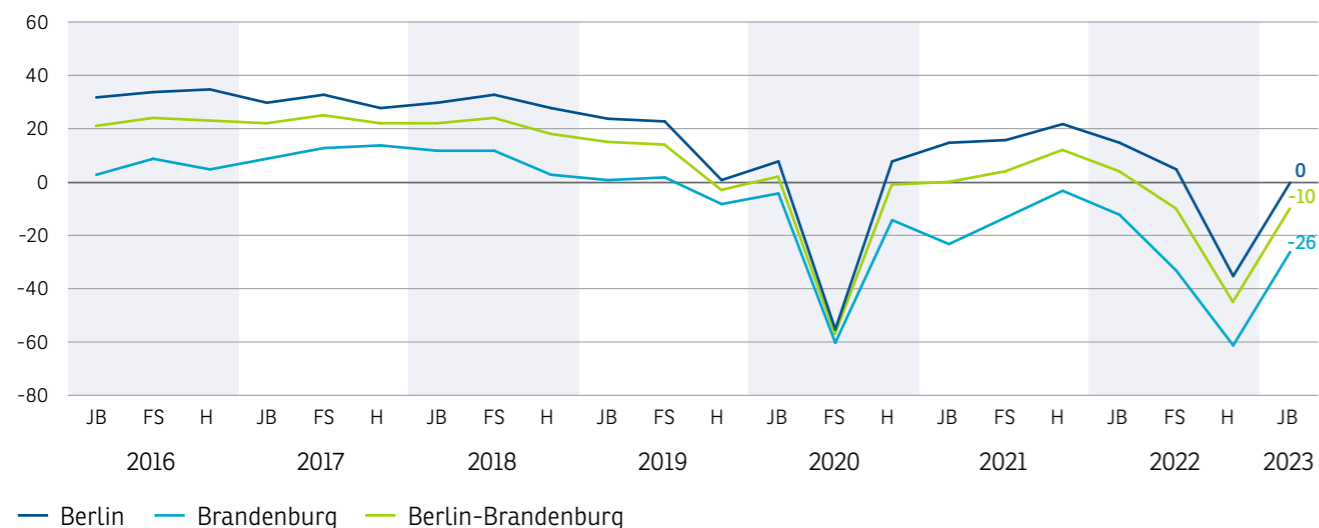
Mit gedämpfter Zuversicht geht auch die Industrie der Metropolregion ins Jahr. Zwar arbeiten viele Betriebe Auftragsüberhänge ab, doch Neuaufträge werden seltener abgeschlossen als vor einem Jahr. Die Exportaussichten sind getrübt; mehr Unternehmen gehen von sinkenden als von

steigenden Exporten aus. Die Sorge um die Energiekosten ist zurückgegangen, doch deren perspektivisch weiterhin hohes Niveau erschwert es vielen Betrieben, notwendige Investitionen in ihre Wettbewerbsfähigkeit zu tätigen.

Sorgenvoll blickt das Baugewerbe der Region in die Zukunft. Nach Jahren eines ungekannten Booms sehen sich die Unternehmen mit einem völlig veränderten Marktumfeld konfrontiert. Eine rasche Erholung erwarten sie nicht. Immerhin dürften sich die Lieferkettenprobleme des Baus mit nachlassender Nachfrage entspannen und zurück auf einen niedrigeren Preispfad für Vorleistungen führen. Da der Bedarf nach Wohnraum strukturell hoch bleibt, wird die Baukonjunktur mittelfristig wieder an Schwung gewinnen.

## Indikator der Geschäftserwartungen

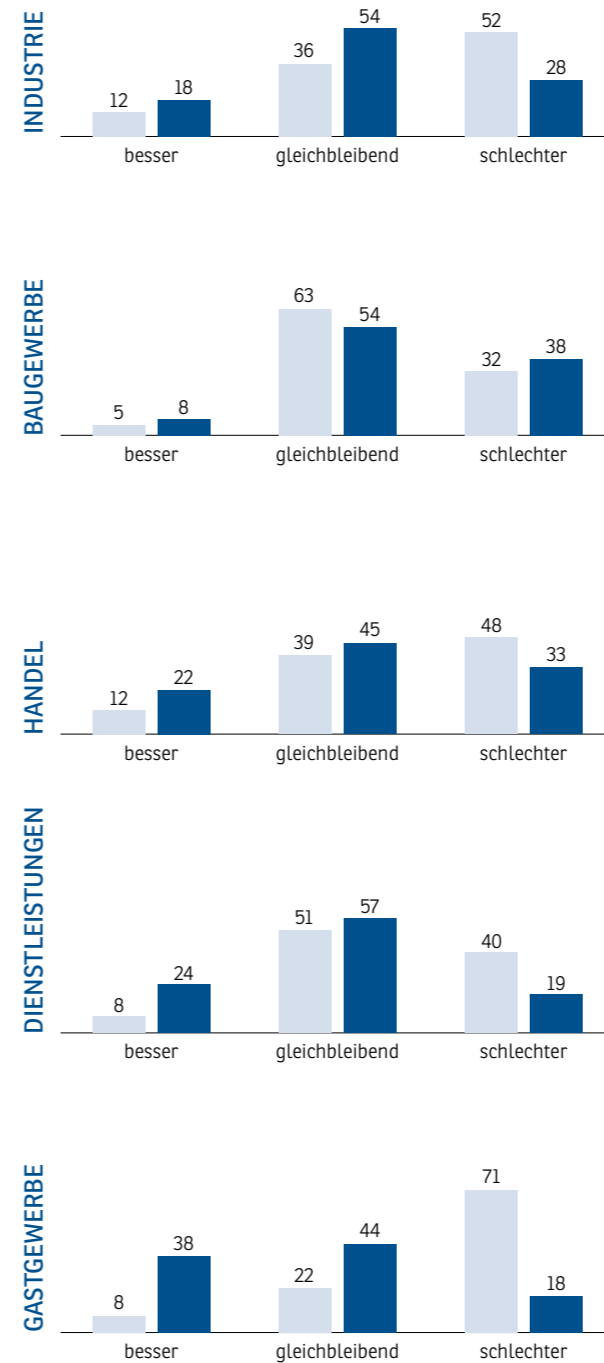
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen der erwarteten Geschäftslage in Prozentpunkten



## Geschäftserwartungen nach Branchen

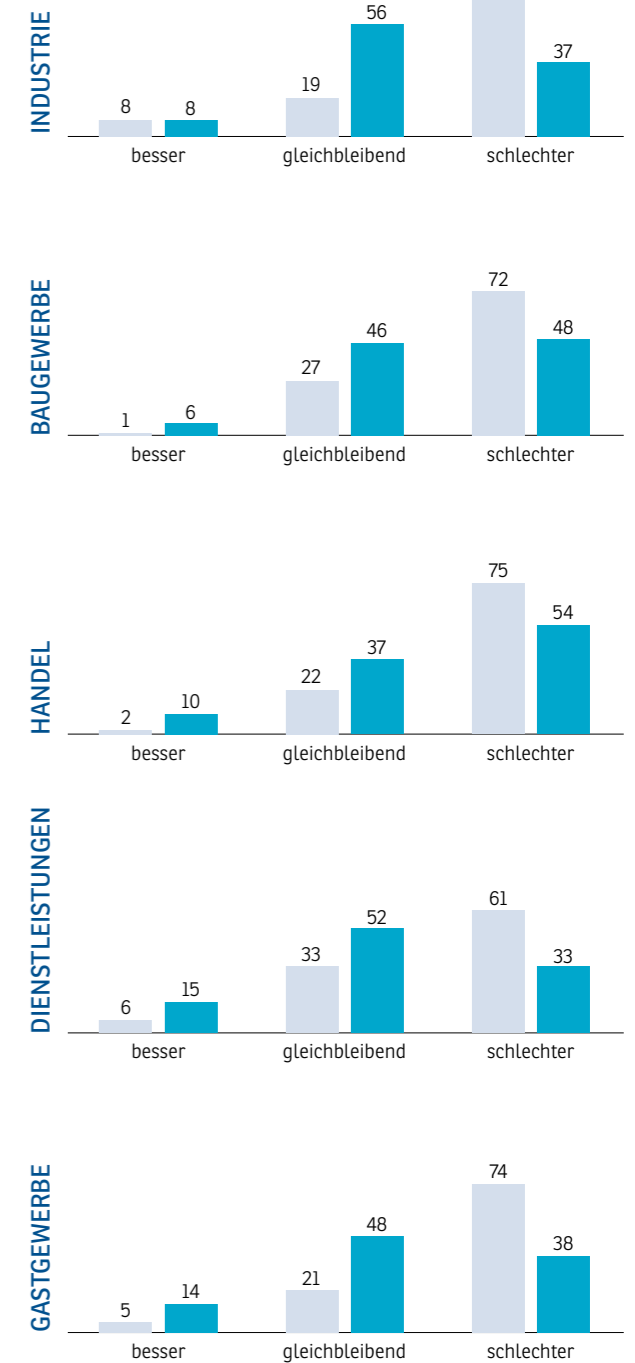
in Prozent

### BERLIN



■ Berlin aktuell ■ Brandenburg aktuell ■ Herbst 2022

### BRANDENBURG



# Konjunkturbremse noch immer nicht gelöst

Noch im Herbst waren die Wachstumsrisiken und Unsicherheiten astronomisch hoch. Entsprechend skeptisch haben die Unternehmerinnen und Unternehmer in die Zukunft geblickt. Fehlende oder unzureichende Verfügbarkeit von Vorprodukten aufgrund stark gestörter internationaler Lieferketten und damit einhergehender Preissteigerungen belasteten die Unternehmen stark. Hinzu kamen die ebenfalls stark gestiegenen Energiepreise. Gleichzeitig standen mögliche Abschaltscenarien und die ungeklärte Möglichkeit eines weiteren Coronawinters im Raum. Die hohe Inflation ließ ebenfalls ein Szenario stark steigender Arbeitskosten bei nachlassender Nachfrage wahrscheinlich erscheinen.

Heute sind einige der Bedrohungsszenarien überholt: So wird zum Beispiel

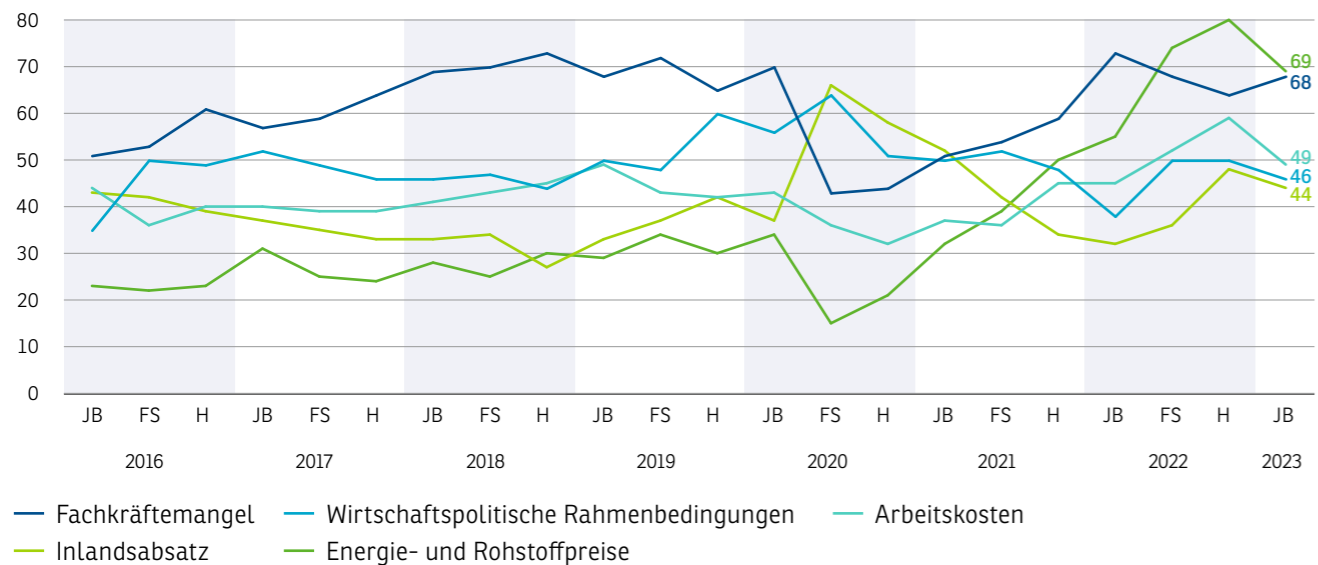
nicht mehr mit Abschaltkaskaden oder neuen Coronamaßnahmen gerechnet. Die Risikobeurteilung der Unternehmen hat sich entsprechend leicht entspannt. Zwar ist die Preisentwicklung immer noch das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen, aber die Häufigkeit der Nennungen ist zurückgegangen. Gleiches gilt für die Risiken Arbeitskosten, Absatz und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen. Das Risiko Fachkräftemangel ist dagegen wieder angestiegen und liegt in der Einschätzung der Unternehmen nur knapp hinter dem Risiko Energie- und Rohstoffpreisentwicklung.

Eine zentrale Ursache der starken konjunkturellen Verwerfungen sind die bereits genannten Lieferkettenstörungen. Diese begannen bereits mit der abebbenden Coronakrise und

bremsten die Erholung. Auch aktuell ist mehr als jedes dritte Unternehmen von mittleren oder erheblichen Liefer-schwierigkeiten betroffen – im Baugewerbe, im Handel und in der Industrie sogar jedes zweite Unternehmen. Das ist zwar eine deutliche Entspannung gegenüber dem letzten Frühjahr, aber weiterhin äußerst hinderlich für die konjunkturelle Erholung. Denn die Auswirkungen sind weiterhin gravierend. Jedes zehnte Unternehmen muss Aufträge ablehnen, zehn Prozent der Unternehmen müssen die Produktion einschränken, jedes dritte kann Aufträge nicht abarbeiten und mit längeren Wartezeiten sind 72 Prozent der Unternehmen konfrontiert, mehr als noch im Frühjahr 2022.

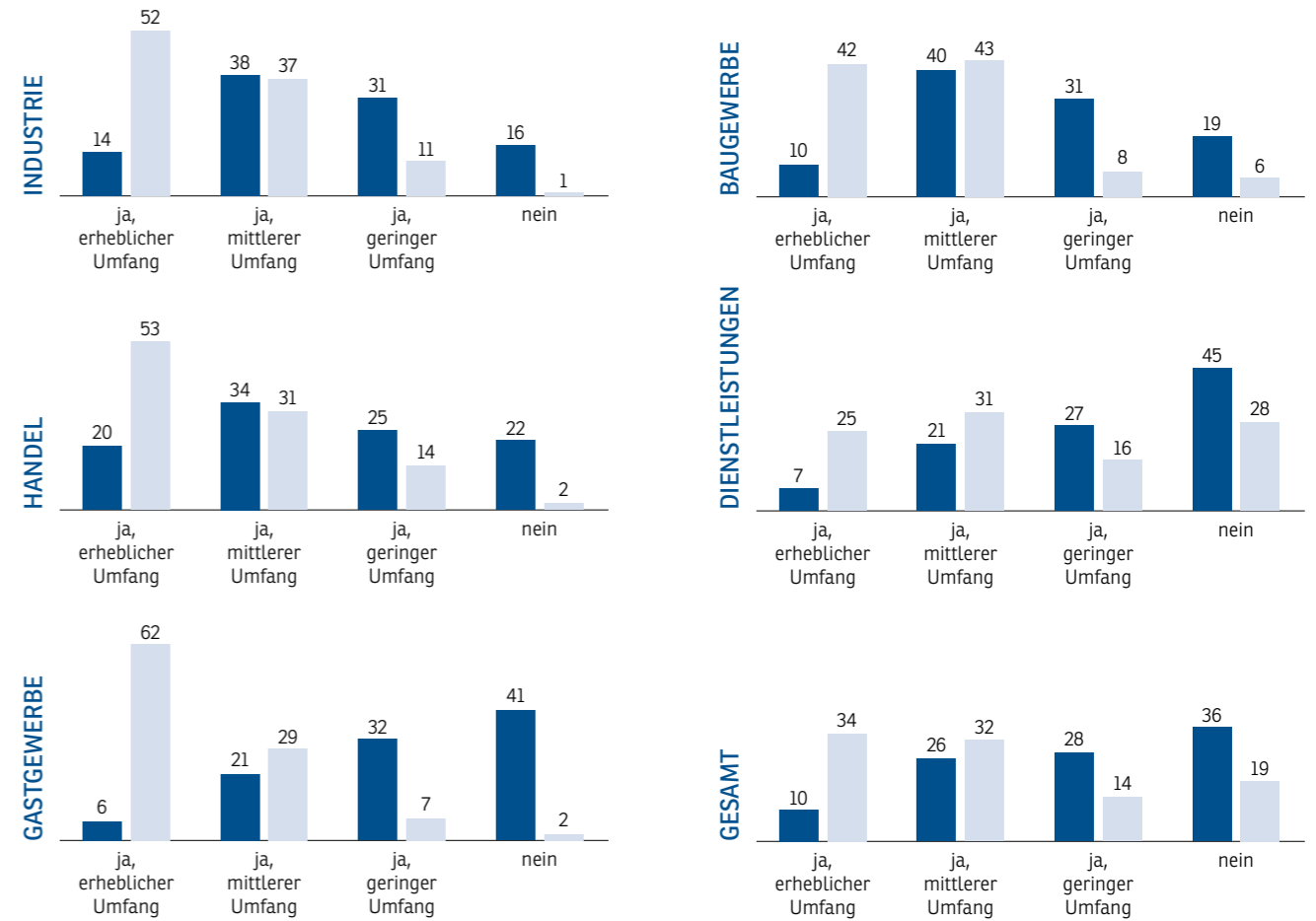
## Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Berlin-Brandenburg

in Prozent



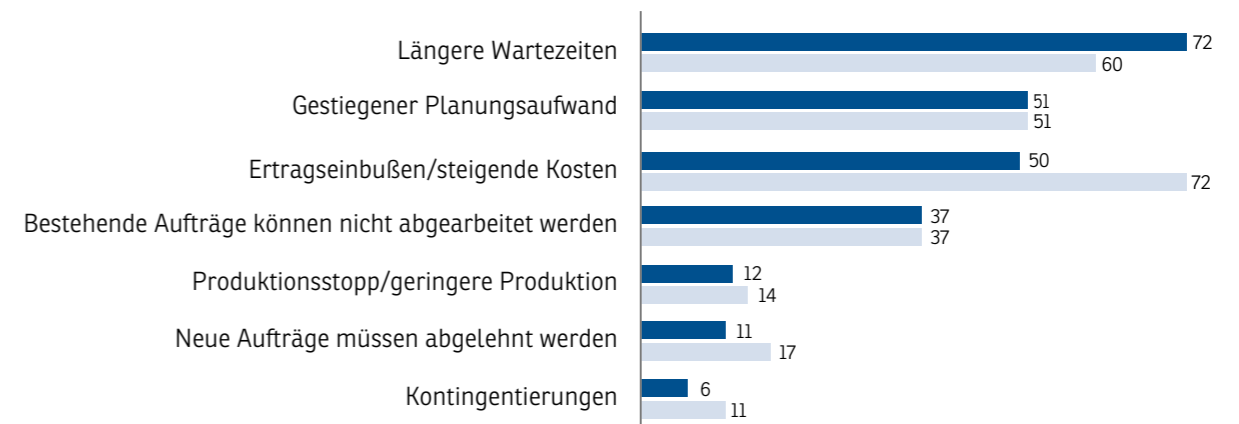
## Betroffenheit der Unternehmen von Liefer-schwierigkeiten Berlin-Brandenburg

in Prozent



## Auswirkungen der Liefer-schwierigkeiten Berlin-Brandenburg

in Prozent



■ Jahresbeginn 2023 ■ Frühsommer 2022

# Leichte Erholung bei der Beschäftigungsdynamik

Die Erwartungen sind nicht mehr so pessimistisch wie noch im Herbst und auch die Lagebeurteilung hat sich seit dem vergangenen Herbst verbessert. Entsprechend haben die Unternehmen auch ihre Planungen bezüglich ihrer Beschäftigtenentwicklung angepasst. Der Saldo aus zunehmenden und abnehmenden Beschäftigungsplänen steigt für die Unternehmen der Metropolregion um zehn Punkte. Mit resultierenden acht Punkten über null zeigt der Saldo wieder eine expansive Beschäftigungsdynamik für die Region an.

Die Einschätzungen zur Beschäftigtenentwicklung weichen allerdings zwischen den beiden Bundesländern voneinander ab. Während die Dynamik in Berlin wieder mehr Fahrt aufnimmt, verbleibt der Saldo für die

Brandenburger Unternehmen knapp im negativen Bereich und deutet auf einen eher stagnierenden Arbeitsmarkt hin. In Brandenburg rechnen die Unternehmer und Unternehmerinnen aus dem Baugewerbe, dem Handel und der Industrie überwiegend mit einer sinkenden Zahl von Beschäftigten. Die Dienstleister und Unternehmen des Gastgewerbes dagegen gehen von wachsenden Belegschaften aus.

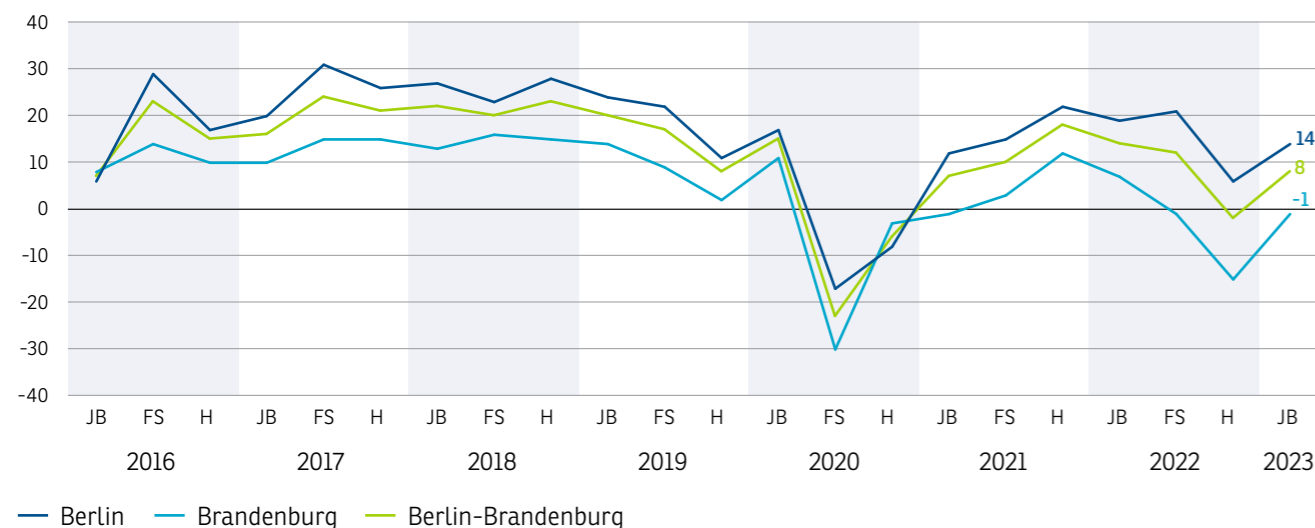
In Berlin rechnen allein die Betriebe des Baugewerbes überwiegend mit sinkenden Beschäftigtenzahlen. Der zugehörige Saldo ist deutlich um 25 Punkte gesunken und spiegelt die verhalteneren Erwartungen wider. Die Branche ist weiterhin stark unter Druck. Mit deutlich gestiegenen Baukosten einerseits und deutlich gestiegenen Zinsen andererseits bleiben

die Belastungen sowohl auf der Produktions- wie auch auf der Nachfrageseite für die Unternehmen hoch.

Die Risikobeurteilung zum Fachkräftemangel ist, nachdem im Herbst andere Risiken in den Vordergrund getreten sind, wieder angestiegen. Etwas über zwei Drittel der Unternehmen sehen im Fachkräftemangel ein Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Dabei bewerten die Unternehmen in der ganzen Metropolregion dieses Risiko gleichermaßen hoch. Es sind auch hier die Bauunternehmen, die besonders häufig den Fachkräftemangel als Risiko nennen, womit die Branche auf einer weiteren Ebene unter Druck gerät.

## Indikator der Beschäftigungspläne

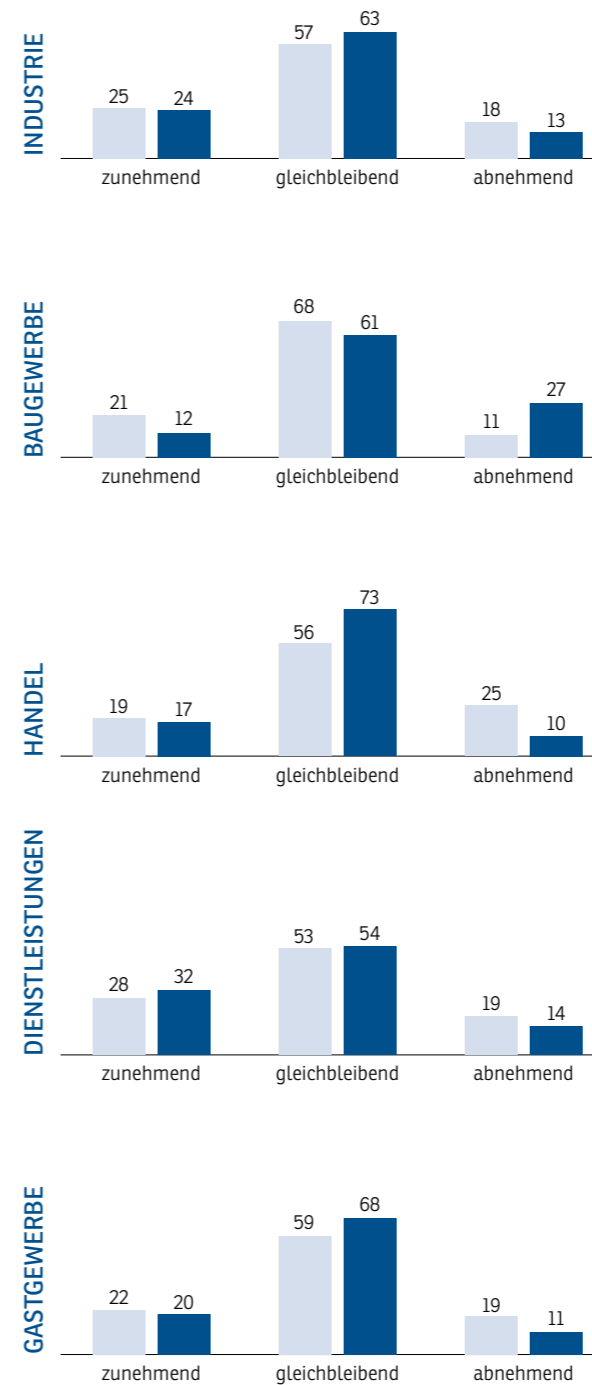
Saldo aus zunehmenden und abnehmenden Beschäftigungsplänen in Prozentpunkten



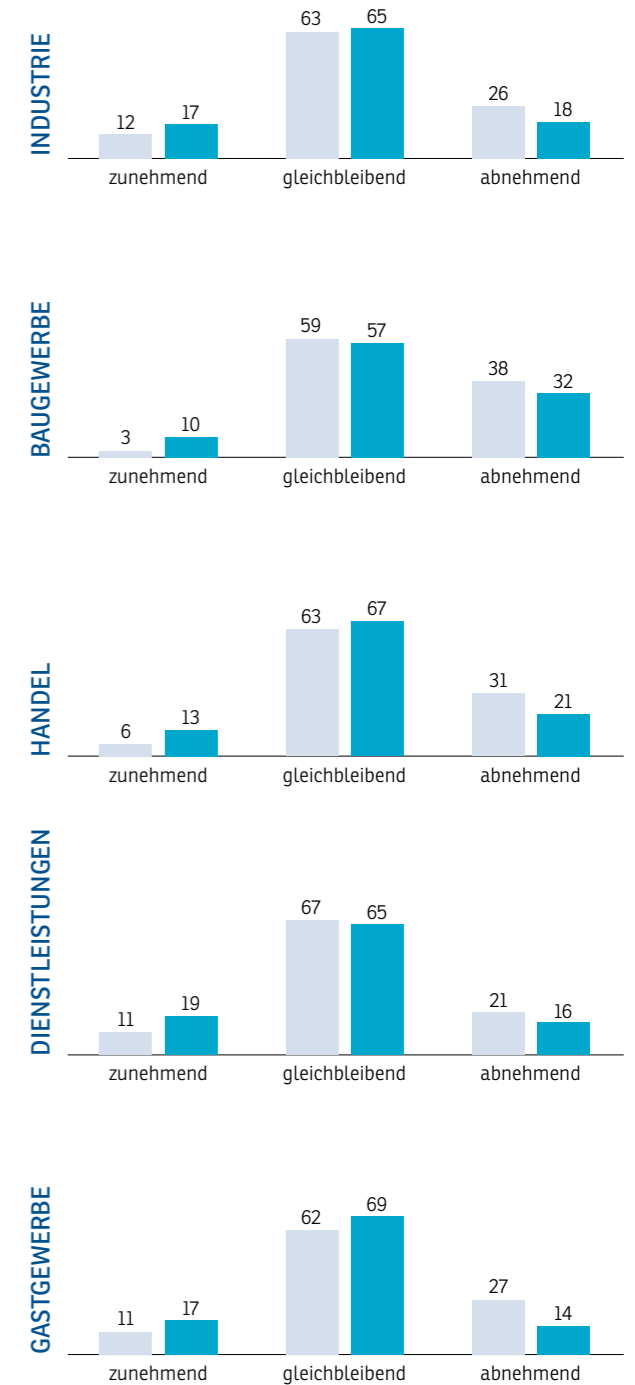
## Beschäftigungspläne nach Branchen

in Prozent

### BERLIN



### BRANDENBURG



# Unsicherheiten hemmen Investitionspläne

Die anhaltenden Belastungen und konjunkturellen Unsicherheitsfaktoren machen sich bei den Investitionsabsichten der Unternehmen deutlich bemerkbar. Die Investitionspläne der Unternehmen hatten sich nach dem Einbruch im Zuge der Coronakrise gerade angefangen zu erholen, als erst Lieferengpässe, Preissteigerungen und dann der Krieg Russlands gegen die Ukraine der Erholung ein jähes Ende bereitet haben. Mit dem Beginn der Energiekrise hatten die Investitionsabsichten weiter nachgegeben. Die jetzige Erholung des Indikators fällt in Berlin nur schwach, in Brandenburg etwas deutlicher aus.

Damit sind die Investitionsabsichten der Unternehmen gemessen an Vorkrisenzeiten weiterhin eher verhalten. In Anbetracht steigender

Preise, Zinsen und konjunktureller Unsicherheiten ist die Zurückhaltung wenig überraschend. Unter anderem im Lichte des fortschreitenden demografischen Wandels und sich verknappendem Zugang zu Mitarbeitern sind die ausbleibenden Investitionen jedoch mit Sorge zu betrachten.

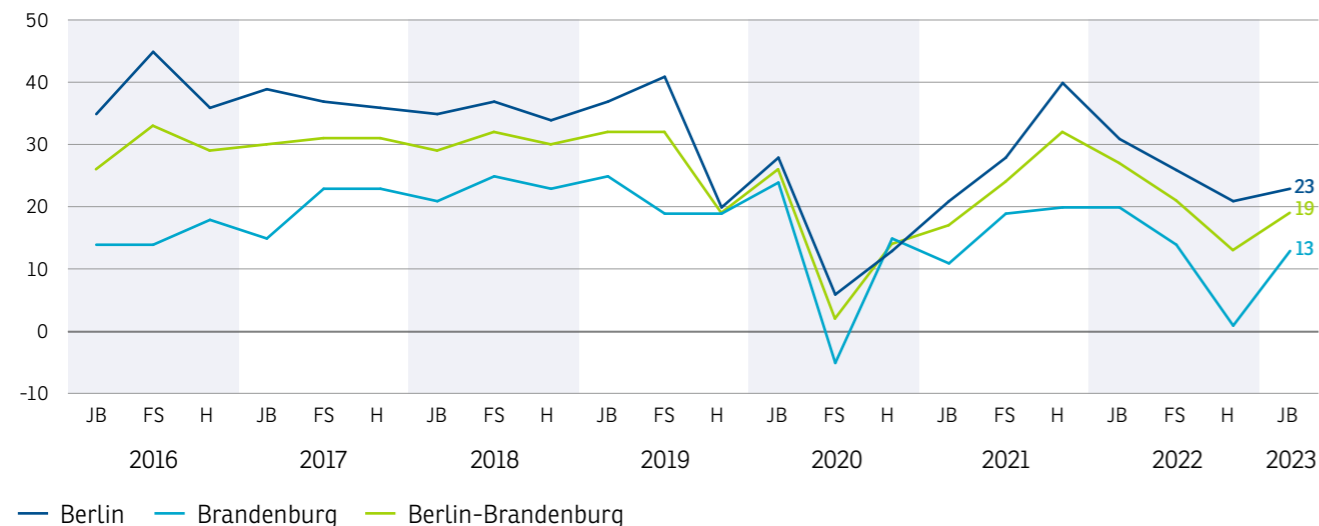
Hoffnung macht allerdings die deutliche Erholung der Investitionsabsichten in der Industrie. Hier ist der entsprechende Indikator für die Berliner Unternehmen um 14 Punkte und für die Brandenburger Industrie sogar um 32 Punkte gestiegen. Mehr als jedes zweite Unternehmen fokussiert dabei auf Rationalisierungsmaßnahmen. Auch die Investitionen in Kapazitätserweiterungen haben nach einem deutlichen Einbruch im Herbst wieder deutlich an Bedeutung gewonnen. Nachdem die Engpässe

durch die Lieferkettenstörungen zwar nachgelassen haben, aber noch nicht überwunden sind, kann diese Ausweitung insbesondere auf der Ebene der Vorprodukte zu einer weiteren Entspannung der Lage beitragen.

Auch bei den Investitionsabsichten zeigt sich die besonders angespannte Lage in der Bauwirtschaft. Die Investitionsbereitschaft ist hier für die Gesamtregion Berlin-Brandenburg deutlich gefallen und der Indikator deutet damit in dieselbe Richtung wie die Kennzahlen zu den Erwartungen oder Beschäftigungsplänen: Die Branche ist mit deutlichem konjunkturellem Gegenwind konfrontiert.

## Indikator der Investitionspläne

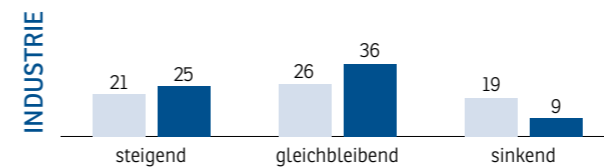
Saldo aus zunehmenden und abnehmenden Investitionsvolumen in Prozentpunkten



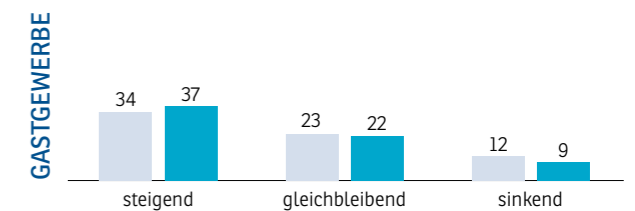
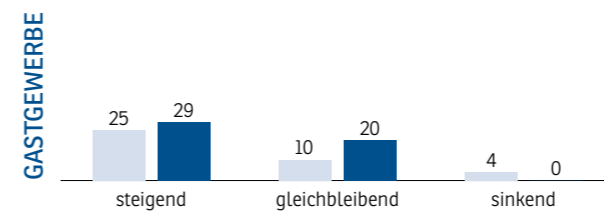
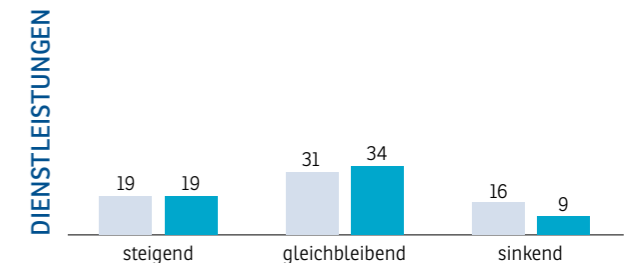
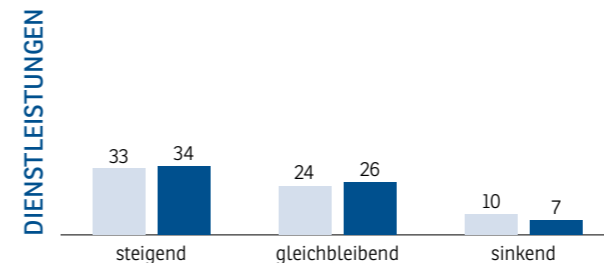
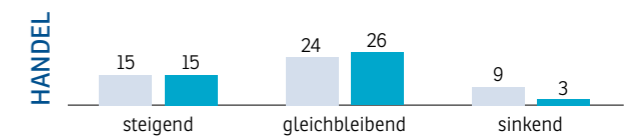
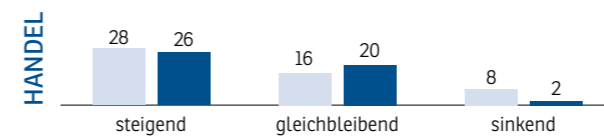
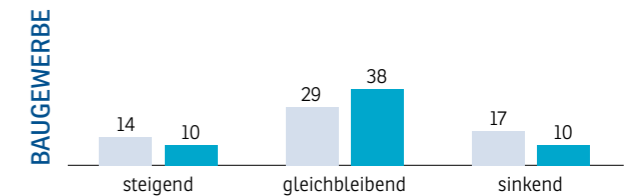
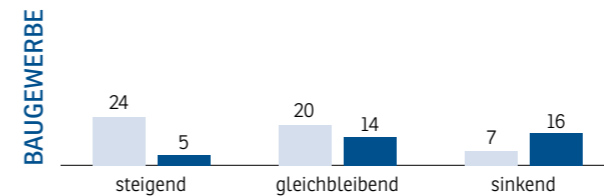
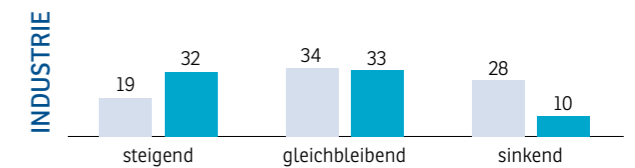
## Investitionsvolumen nach Branchen

in Prozent

### BERLIN



### BRANDENBURG



■ Berlin aktuell ■ Brandenburg aktuell ■ Herbst 2022



### **Konjunkturbericht Jahresbeginn 2023**

Die wirtschaftliche Lage in der Region  
Berlin-Brandenburg

29. gemeinsamer Report

### **Herausgeber**

Arbeitskreis der Industrie- und Handelskammern  
Berlin und Brandenburg

### **Redaktion**

IHK Berlin, Christian Nestler, Patrick Schulze  
IHK Cottbus, Susanne Kwapulinski  
IHK Ostbrandenburg, Robert Radzimanowski  
IHK Potsdam, Patrick Dilling

### **Layout**

IHK Berlin, Stephanie Krause

### **Titelbild**

© Ridofranz – iStockphoto.com

### **Lektorat**

Berit Sörensen  
Text + Lektorat  
berit.soerensen@gmx.net

### **Stand**

Januar 2023



